

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 3

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

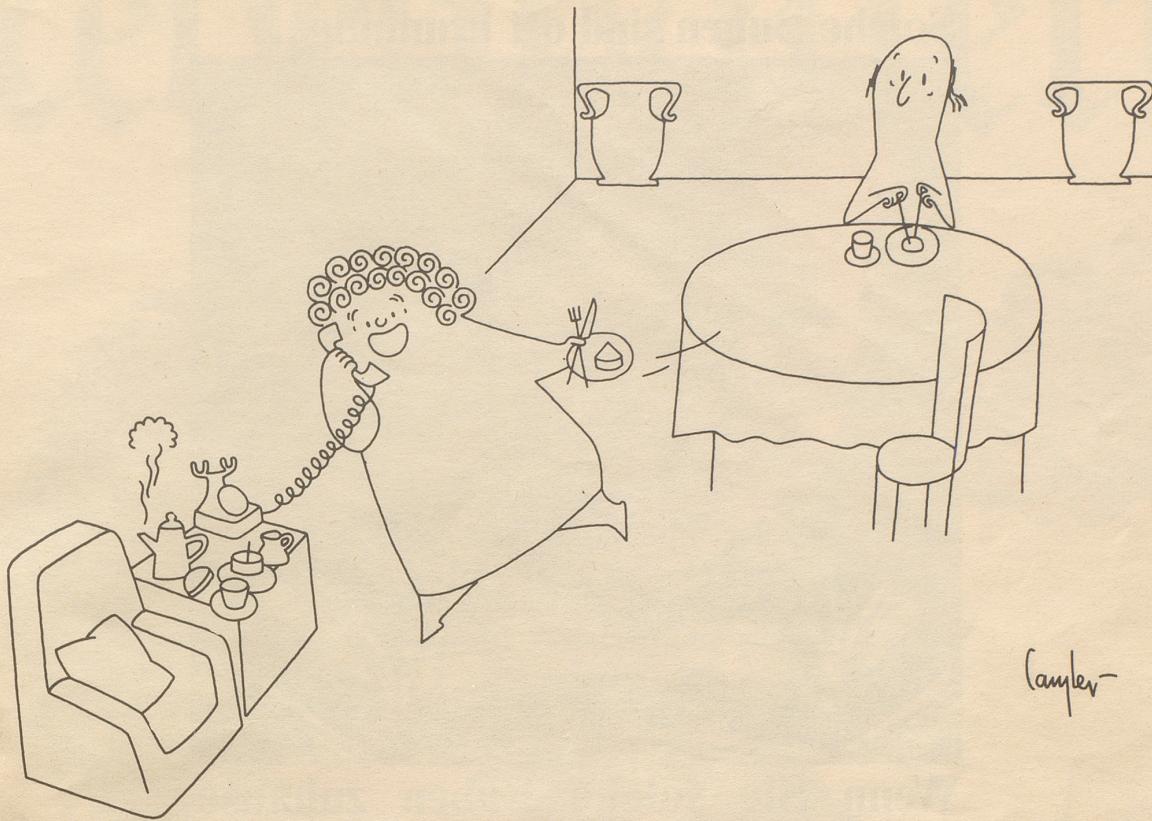
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Camper



... Schweigen ist Gold

«Napoleons» und «Vreneli» werden auch im Bernbiet immer rarer. Als Zahlungsmittel sind sie ausgestorben; im besten Fall spielen sie noch ihre Rolle als Göttibatzen.

Daneben zieht aber der Berner das Gold des Schweigens immer noch dem seiner Meinung nach fragwürdigen Silberglanz des Redens vor. Ereignisse, die beispielsweise einem Zürcher einen längeren fließenden Kommentar entlocken und dessen Monatsbudget erheblich belasten können (sofern nämlich die Äußerung telephonisch passiert), werden einen richtigen Berner im besten Fall zu einem kurzen «So!», einem fragenden «Hmm?» oder in ganz extremen Fällen zu einem trockenen «Potz!» verleiten. Immerhin ist die Variationsbreite für die Betonung der beiden erstgenannten Kurzsätze recht groß. – Einige alte

und neue Exempel zum «goldenen Schweigen»:

Da ist die Geschichte von Vater und Sohn, die am Sonntag über Land gehen. Bei einem Kirschbaum bleibt der Bauer stehen und sagt: «Schöni Chirschi!» Uebers Jahr kommen sie wieder vorbei. Der Bub schaut in die gleiche Baumkrone hinauf und meint: «Hür o!»

*

Inspektion in einer Landwehreinheit. Einer hat die Gamelle nicht sauber und bekommt vom Kompagniechef eine längere Vorlesung über militärische Sauberkeit zu hören, die mit den Worten schließt: «As isch doch eifach e Schang, mit ere settige Gamälle desume zlouffe!» Mit unerschütterlicher Ruhe blickt

**DOBB'S
TABAC**

AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse

der Soldat seinen Vorgesetzten an und fragt: «Tüechts di?»

*

Schreinermeister und Arbeiter kommen ins Haus, um einen geplanten Küchenumbau an Ort und Stelle zu «besprechen». Eifrig wird geschaut und gemessen; niemand redet ein Wort. Nach mehr als einer halben Stunde brechen sie endlich das Schweigen.

Der Meister: «Also!»

Der Arbeiter: «Ja!»

(Beide ab!)

*

Eine Mutter spaziert mit ihren Kindern, die Jüngste auf dem Arm. Ein Mädchen kommt ihnen entgegen und mustert die Familie interessiert. Die Mutter möchte ihm eine Freude machen, hält ihm die Kleine hin und fragt freundlich: «Wosch es e chly?»

Die Gefragte schüttelt stumm den Kopf.

«E – warum itz nid?»

«Mir hei sälber!»

*

Noch eine nette Fortsetzung zu einer alten Geschichte (zwar nicht vom Schweigen, aber vom Reden);

Es geht um den Welschen, der beinahe im Brienzersee ertrunken wäre, weil er auf sein «Au secours, au secours!» nur die Antwort erhielt: «Du hättischt wool besser gleert schwimmen wan Wältsch!» – Nun, er wurde dann also doch noch rechtzeitig herausgefischt und bedankte sich bei seinem Retter mit einem freundlichen und lauten «Merci!» Worauf ihm der Einheimische wohlwollend auf die Schulter klopfte und sagte: «Gseesch – du chasch ja Bärndütsch!»

*

Kari kommt überzeitig nach Hause. Er schlüpft im Dunkeln ins Schlafzimmer und zischt drohend:

«Schwyg!»

«I ha ja gar nüt gseit!» tönt es aus den Decken zurück.

«Aber welle hesch!»

-ti



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel